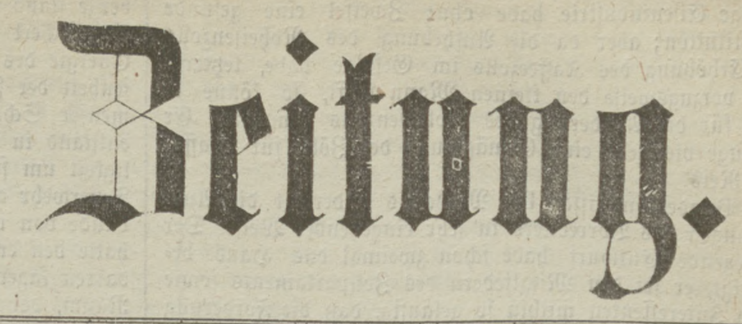
Dienstag, den 3. Mai.

Thorner  Zeitung.



Nro. 103. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts=Kalender.

3. Mai 1656. Der König von Schweden Carl X, Gustav verläßt Thorn.

" 1850. Der politische Club löst sich auf.

Tagesbericht vom 1. Mai.

Kiel, 30. April, Mittags. Sr. Maj. Schiff „Arcona“ ist, laut telegraphischer Nachricht, heute in New=York angekommen.

Konstantinopel, 29. April, Nachm. Der Sultan nahm heute die Berichte über die verschiedenen Arbeiten des Staatsrathes während des letzten Jahres entgegen und hielt bei diesem Anlaß eine Ansprache, in welcher er sich anerkennend über die von demselben geleisteten Dienste aussprach, da niemals die Fortschritte der Regierung augenscheinlicher gewesen seien. Die Rede constatirt alsdann, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sich immer freundlicher gestalteten, wofür die im vergangenen Herbst stattgehabten Besuche der europäischen Fürsten Beweis abgelegt hätten. Im weiteren Verlauf der Rede lenkt der Sultan die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Reformen in der Organisation von Marine und Armee, sowie auf die Förderung gemeinnütziger Anstalten, wie den Bau von Eisenbahnen, Straßen, Häfen und die Errichtung von landwirthschaftlichen Banken, Ackerbauschulen u. a.

New=York, 29. April. Die Zahl der bei dem Einsturze des Gerichtssaales in Richmond Getödteten beirägt 59.

Tagesbericht vom 2. Mai.

Wien, 30. April, Nachm. Nach dem Vernehmen des Telegraphen=Correspondenzbureaus haben die vertraulichen Besprechungen zwischen der Regierung und den Führern der Czechen von beiden Seiten mit vollem Ernste begonnen. Graf Potocki bekundet große Versöhnlichkeit und das ernste Bestreben, auf dem Boden der Verfassung zu einer Verständigung zu gelangen. Die Führer der Czechen wünschen die Verhandlungen mit Vertrauenspersonen der Regierung fortzusetzen. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, sind die Gerüchte über Differenzen zwischen Potocki und Beust nur tendenzieuse Erfindungen, um die Beziehungen der beiden Staatsmänner zu einander zu erschweren.

Paris, 30. April, Komplot gegen das Leben des Kaisers. Gerüchtweise hatte verlautet, daß gestern ein desertirter Soldat wegen Verdacht eines beabsichtigten Attentates auf den Kaisers verhaftet sei. Die amtlichen Feststellungen ergeben, daß der Verhaftete kein Militär ist. Derselbe, 22 Jahre alt, hatte compromittirende Papiere in seinem Besitze, in Folge deren noch zwei andere Personen verhaftet wurden. Anderen Complicen gelang es zu entkommen. Ein Vorrath von Bomben, Cartouchen, gefüllt mit Picrinsäure, wurde mit Beschlag belegt. Die Indicien weisen auf eine internationale Verbindung hin, deren weitere Theilnehmer zu ermitteln, die eingeleitete Untersuchung eifrig beschäftigt ist. Die Abendausgabe des „Journal officiel“ schreibt: Seit einiger Zeit war die Polizei einer Verschwörung gegen das Leben des Kaisers auf der Spur. Gestern Morgen wurde ein Mann Namens Baurie von der Polizei verhaftet. Derselbe war kürzlich aus London angekommen und im Besitz einer größeren Summe Geldes, eines geladenen Revolvers und eines Briefes aus London, welcher von einem der am meisten beim Februarcomplot Compromittirten herrührte. Dieser Brief, sowie die Geständnisse Baurie's lassen keinen Zweifel über das Motiv des Eintreffens Baurie's in Frankreich, sowie über seinen Entschluß, unmittelbar das Attentat zur Ausführung zu bringen. Andere Individuen wurden in Belleville verhaftet; bei einem derselben fand man eine Kiste mit Bomben sowie eine Menge Sprengpulver. Die Hauptanstifter, welche einer internationalen ungesetzlichen Verbindung angehören, deren Sitz außerhalb Frankreichs ist, sind ebenfalls verhaftet. Die Abendzeitungen melden, daß ein compromttirender Brief Flourens' aufgefangen ist. Das Journal „Univers“ veröffentlicht ein Telegramm aus Rom vom 29. d. M., nach welchem das Concil heute die officielle Mittheilung empfangen hat, daß die Discussion über die Infallibilität demnächst bevorstehe.

Zollparlament.

Das Zollparlament genehmigte in 7. Plenarsitzung am 30. April zunächst die Wahl des Abgeordneten von Meibom im dritten Wahlkreise des Regierungsbezirks Kassel, und setzte dann die Berathung der Tarifreform fort.

Dr. Mohl erklärt sich gegen die Vorlage. Um die ganze Angelegenheit gründlich zu beleuchten und zu erörtern, bedürfe es einer sorgsamen Euquéte, wie Frankreich und England dies richtig erkannten. Die Hauptschwierigkeit liege in dem Umstande, daß die Verfechter der Freihandelstheorie zwar leidliche Nationalökonomen, aber schlechte Staatsmänner seien. Der Freihandel lasse die Industrie erschlaffen; oft genug sei behauptet worden, der Freihandel hebe die Industrie, bewiesen habe diesen Satz aber noch Niemand. Im Gegentheil führe man durch die Aufhebung aller Schutzzölle den anderen, ohnehin schon überlegenen Staaten noch größere Vortheile zu und werde auf diese Weise die deutsche Industrie vollends tödten. Weberei und Spinnerei, überhaupt die gesammte Baumwollenbranche litten unter den heutigen Verhältnissen schon schwer und würden bei fernerer Herabsetzung der Einfuhrzölle aufs bedenklichste geschädigt werden. — Redner spricht über eine Stunde und ermüdet damit das Haus so sehr, doch er schließlich im Zusammenhange nicht mehr verständlich ist.

Miquél findet den Grund, daß das Zollparlament schon zweimal resultatlos auseinander gegangen ist, nicht in dem schroffen Gegenüberstehen von Freihandels= und Schutzzoll=System, sondern in der Vermischung der Tariffrage mit der Finanzfrage. So stelle sich auch diesmal heraus, daß das Zollparlament die Tarifreform mit einer ganz erheblichen Mehrbewilligung an Steuern erkaufen solle, denn wenngleich die Mangelhaftigkeit des vorgelegten Materials keinen bestimmten Schluß zulasse, so lasse sich doch ungefähr ersehen, und die von den Regierungen aufgestellte Berechnung stimmt damit so ziemlich überein, daß die durch die beabsichten Ermäßigungen herbeigeführten Ausfälle an Zöllen höchstens 600,000 Rtl. betragen. Dem gegenüber, fordern die Bundesregierungen eine Erhöhung des Kaffeezolles um 1,400,000 Rtl., der Zuckersteuer um 200,000 Rtl. in Summa also ein Mehr von etwa einer Million. Das könne das Parlament nicht bewilligen, und nur wenn ein bedeutender Nachlaß in irgend einer Form gewährt werde, könnten die Regierungen auf Annahme der Vorlage rechnen. Die Frage sei hauptsächlich die: wo sollen die Kompensationen für die Ausfälle gefunden werden? Die Eisenindustrie hätte ohne anfänglichen Schutzzoll ihren gegenwärtigen Aufschwung nimmer genommen. (Widerspruch links.) Er (Redner) sei durchaus kein Schutzzöllner (Rufe links: doch! ja wohl!) für ihn sei der Schutzzoll

Wochenbericht aus Berlin vom 1. Mai.

Das haben sie so an sich, die g'spaßigen Herren von da unten überm Main, daß sie jeder Sache die lustige Seite abzugewinnen wissen und mitten in die langweiligsten und trockensten Disputationen Humor und Witz hineintragen. Kann man sich etwas Anderes, Herztödtenderes denken, als eine Zollparlamentsdebatte über den Ausfuhrzoll von Lumpen, die Jeder gern los sein möchte, oder über die Eingangssteuer von Roheisen, an dem kein Blut klebt? Und doch, wie vergnügt schmunzelte das hohe Haus, nachdem es ihm gelungen war, den Urlaub des Herrn v. Varnbüler abzuweisen, aus purer Schadenfreude darüber, daß der edle Premier bei der Rückkehr von dem gezwungenen Aufenthalte in Berlin vielleicht sein Ministerstühlchen anderweit besetzt finden könnte. Und wie köstlich amüsirte sich der Verein der Zollbündler über die Metapher des Herrn Dr. Bissing, der die Gesellschaft der Baugefangenen auf der Festung Rastatt dem Zusammenleben mit den nordischen Räubern vorzieht. Wie zart, wie rücksichtsvoll sind diese feinfühlenden Südbrüder! Keiner der erwünschten nordischen Barbaren legt so viel Takt und Sebsterkenntniß an den Tag, stündlich steht zu gewärtigen, das Dioskurenpaar Bebel=Mende werde die Tribüne abermals mit Geisterbeschwörungen und anderen schlechteren Expektorationen heimsuchen — aber Herr Bissing weiß, wohin er gehört und bleibt in der ihm homogenen Gesellschaft. Mit Unrecht hält der Arzt den Bundeskanzler auf Varzin zurück, wo er sich über das schlechte Wetter schon die Gelbsucht an den Hals geärgert. Der Aufenthalt in der nach jeder Richtung hin angenehmeren Temperatur des Zollparlaments, das mit spielender Leichtigkeit die Zucker= und Kaffeesteuer in die Höhe bringt, würde die schwankende Konstitution des Grafen viel schneller konsolidiren. —

Das Zollparlament, die Krone unserer dreiköpfigen parlamentarischen Hydra, ist ohne Zweifel auch der Superlativ an Gemüthlichkeit im Konstitutionalismus. Im Abgeordnetenhause erblicken wir die grimmigste Fehde zwischen beiden Parteien, wüthend mit wallender Mähne weist der Löwe dem glattgescheitelten, wehmüthig darein schauenden Gatten Adelheids die Zähne, trotzig tönt Ziegler's Marseillaise nach den Motiven des von dem Natur- und Volksdichter für die Drehorgel so sinnig komponirten „Schmeißt ihn raus“ 2c.; stolz zeigt der Hirsch dem Eulenburg das Geweih und fürchterlich schwillt die Fluth der Rede, alles hinwegschwemmend, was die Regierung dem Lande an Steuerbeglückungs= und Verwaltungsreform=Ideen beut; selbst der Amtshauptmann, dieses Schmerzenskind Eulenburgscher Lucubrationen, findet keine Gnade. Im Reichstage geht's schon gemüthlicher zu, das streitsüchtige Temperament der militairstaatlichen Borussen mischt sich mit sächsischer Höflichkeit und hanseatischem Phlegma zu schönem Dreiklang, der chevalereske Blut= und Eisen=Politiker, dessen gentlemännischem Wesen, noch kürzlich Ziegler ein Loblied sang und damit den Märzenzorn Gustav Raschs zu heller Flammen anschürte, giebt rechtzeitig zum Scheine nach, und obwohl auch hier noch die Phraseologie in unbestrittener Herrschaft ist, kommt das Strafgesetzbuch doch zu Stande, nachdem ein Kompromiß dahin geschlossen worden, daß die Todesstrafe für gemeinen Mord aufgehoben wird und nur für Beleidigung des Landesherrn und andere grobe politische Verbrechen bestehen bleibt. Im Zollparlament hören alle diese kleinlichen Häkeleien auf, der oberste Grundsatz ist „time is money“, die schwäbische Gemüthlichkeit und die baiersche Bierlogik setzen der nordischen Fortschrittsopposition mit Liebenswürdigkeit den Dämpfer auf, die dringendsten Bedürfnisse des Volkes, Eisen und Lumpen, in moralischen Schutz genommen, Kaffee und Zucker als Luxusartikel aber mit einer Steuererhöhung bestraft. Komm, o komm, edler Graf mit dem eisernen Gesicht und dem eisernen Willen, herein von Deinem Dotationssitz, Du wirst Deine Freude haben an Deinen Zollkindern und Herz und Nieren werden Dir gesunden ob der Freude über „das Werk des Grafen Bismarck.“

Daß diese harmlose Freude auch von dem Volke in seiner Allgemeinheit bedingungslos getheilt wird, möchte ich nicht so schroff hinstellen, denn seitdem die Kaffeemühle unter die kleinen Montirungsstücke der Armee aufgenommen ist, erfreut sich der Mokka einer ungeheuren Populatität, ein Attentat auf ihn wird mithin in den weitesten Kreisen empfunden. Leider aber scheinen die Herren der Schöpfung in falsch verstandenem Ehrgefühl den Blümchenkaffee preisgeben zu wollen; als die Branntwein und Braumalzsteuer erhöht werden sollte, da machten die Egoisten ganz entschieden Front und in geschlossener Phalanx schlugen sie nicht nur diese ab, sondern auch dem Goldonkel das Finanzportefeuille aus der Hand, heute aber, wo es dem Labsal der schöneren, aber schwächeren Hälfte des Menschengeschlechts gilt, da sind die Undankbaren nicht zu finden und nur einzelne auf der Höhe der Zeit stehende Jünglinge wagen es, als Ritter der Bedrängten aufzutreten. Und sie ernten süßen Lohn. Auf den Mahnruf eines dieser fahrenden Ritter hat sich bereits ein — freilich etwas welker Kranz nach Bildung und Emanzipation lüsterner Damen zusammengethan, um einen großartigen Petitionssturm gegen die Kaffeesteuer zu arrangiren. Wehe euch, ihr Zöllner und Sünder, wenn sie herannaht, die fanatische Schaar unter dem Banner der Kaffeekanne, um euer Kapitol mit denselben Waffen zu stürzen, mit welchen einst die wackeren Streiterinnen, nach denen man Petentinnen in ihren längst verschwundenen aber noch nicht vergessenen Jugendjahren einst benannte, das klassische Kapitol retteten. Dem muthigen Streiter für die Sache der Kaffeeschwestern soll, wie ich höre, ein höchst sinniges Denkmal gesetzt werden: das süße Bild des Angenehmen soll auf den Grund der Tassen des ästhetischen Damenklubs eingebrannt werden, was nicht nur die Pietät der Botantinnen aufs schönste bekundet, sondern auch ihren Spekulationsgeist ehrt, denn die Süßigkeit der Erinnerung würde zugleich eine Ersparniß an der Würze des braunen Nektars, dem Zucker, herbeiführen. Deshalb richtet sich die Agitation des Amazonenklubs auch allein gegen die Erhöhung der Kaffeesteuer.

(Schluß folgt.)

nur ein nothwendiges, aber vorübergehendes Uebel. Die heutige Eisenindustrie habe ohne Zweifel eine gesunde Konstitution; aber da die Aufhebung des Roheisenzolls die Erhöhung des Kaffeezolls im Gefolge habe, letzterer aber vorzugsweise den kleinen Mann trifft, so könne er nicht für die Aenderung des Roheisenzolls stimmen. Er verlange vielmehr eine Ermäßigung der Zölle für Kaffee und Reis.

Bundeskommissar Dr. Michaelis widerlegt die Ausführungen des Vorredners in sehr eingehender Weise. Der vorliegende Entwurf habe schon zweimal das Haus beschäftigt, er sei den Mitgliedern des Zollparlaments sowie jedem Interessenten mithin so geläufig, daß die Forderung einer Enquéte sich schwer in Einklang bringen lasse mit der Achtung, welche die Beschlüsse des Hauses beanspruchen dürfen. Die Erfahrungen, welche im Zollvereine gemacht sind, zeigen evident, daß die Ermäßigung der Schutzzölle jedesmal kräftigend auf die Industrie einwirkt, ja selbst die Baumwollenindustrie sei trotz ihrer im allgemeinen ungünstigen Lage wesentlich vorwärts geschritten. Daß der Bundesrath mit den Zollreduktionen ein Geschäft machen wolle, daß er gewissermaßen um dieselben mit dem Zollparlament feilsche, müsse er entschieden zurückweisen; der Bundesrath stelle sich lediglich auf den Standpunkt des Gemeinwohls, und an das Zollparlament trete nun die Forderung heran, an der gesunden Weiterentwickelung des Zollvereins an seinem Theile mitzuwirken. Er empfehle die Annahme der Vorlage womit das Parlament seiner ersten Legislaturperiode einen würdigen Abschluß geben werde. —

v. Wedemeyer wirft dem Tarife Inkonsequenz vor, weil er die Verbrauchsgegenstände der ärmeren Leute nicht billig genug, und die der reicheren Leute nicht hoch genug besteuert; beim Eisen verfahre der Tarif einigermaßen gerecht, desto ungerechter aber beim Garne. Ein vorzügliches Aequivalent für die beabsichtigten Reduktionen gebe eine höhere Besteuerung des Tabacks, (Widerspruch links, Zustimmung rechts); ein solches Verfahren würde den Tarif populär machen und den Regierungen die gewünschten Mittel verschaffen.

Damit ist die General-Diskussion geschlossen. Bei der Spezial-Debatte werden vom § 1 I. Befreiung vom Eingangszoll, die Nro. 1—18 ohne Diskussion genehmigt. Nro. 19, Felle zur Pelzwerkbereitung beantragt Oehmichen zu streichen, weil Rauchwaaren als Luxusartikel angesehen und deshalb besteuert werden müßten. Minister Delbrück widerspricht dem, worauf Art. Nro. 19—51 unter Ablehnung verschiedener auf Streichung einzelner Nummern gehender Amendements unverändert angenommen werden. Bei Verlesung der Nro. 43—47, welche das vom Eingangszoll zu befreiende Vieh aufzählen, fragt Niendorf unter großer, anhaltender Heiterkeit des Hauses, warum die Schweine nicht ebenfalls begünstigt seien, worauf Bundeskommissar Michaelis antwortet, der Schweinezoll sei von wesentlicher finanzieller Bedeutung.

Zu II, Gegenstände, deren Eingangszoll verändert werden soll, beantragen Dr. Mohl, und v. Stauffenberg, die Nro. 1—3, welche die Steuer für Baumwollengarn und für undichtes Baumwollengewebe herabsetzen, zu streichen, da die Baumwollen-Industrie eine Herabsetzung des Schutzzolles nicht ertragen könne; auch v. Schweitzer spricht sich gegen die Herabsetzung aus. — Bundeskommissar Dr. Michaelis betont, daß diese Bestimmung auf Antrag der Interessenten in die Vorlage aufgenommen sei, auch schon seit zwei Jahren zur Kenntniß der Spinnereibesitzer gekommen ist, ohne daß irgend welcher Widerspruch erfolgte.

Auf Antrag Dr. Marquardsen's wird die Sitzung um 3¼ Uhr auf Montag Vormittag 11 Uhr vertagt. Tagesordnung: Vorberathung des Gesetzes über die Besteuerung des Stärke-Zuckers und Stärke-Syrups, und Tarifreform.

Deutschland.

Berlin, d. 1. Mai. Wahlprogramm der Deutschen Fortschrittspartei, berathen am 29. April. Für den Reichstag. I. Herstellung der deutschen Einheit auf friedlichem Wege, Erweiterung des Nordbundes zum deutschen Bundesstaate, deshalb Ausbildung der Bundesverfassung in freiheitlicher Entwicklung, besonders durch Einführung der Grundrechte und eines verantwortlichen Bundesministeriums wie durch Gewährung der Diäten an die Abgeordneten. II. Verminderung der Militärlast durch Verringerung der Friedens Armee und Verkürzung der Dienstzeit. Unterstützung aller auf allgemeine Abrüstung in Europa gerichteten Bestrebungen — III. Keine Steuerhöhung, vielmehr Verminderung der bestehenden, zunächst durch Beseitigung der die ärmeren Klassen vorzugsweise drückenden Verbrauchssteuern auf nothwendige Lebensbedürfnisse. — IV. Gleiches Recht für Alle! Allgemeines gleiches Wahlrecht wie im Bunde, so in den Einzelstaaten gleiche Möglichkeit zur humanen und bürgerlichen Ausbildung durch die Uebernahme der Kosten des Schulwesens auf den Haushalt der Gemeinden und des Staates. Schutz für Leben und Gesundheit der Staatsbürger. Gewährung der vollen Freiheit und Rechtssicherheit des Vereinswesen! Abweisuug jeder Ausbeutung des Staates für die Sonderinteressen einzelner Gesellschaftsklassen, mögen dieselben Seitens der bisher privilegirten Stände oder Seitens der socialistischen Arbeiterparteien geltend gemacht werden. Für das Abgeordnetenhaus. I. Volles Steuerbewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses. II. Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz. Verantwortlichkeit der Beamten vor dem Richter."

— Die Actienbrauerei Tivoli auf dem Kreuzberge stand am 29. April in dringender Gefahr, gänzlich eingeäschert zu werden, und nur der Umsichtigkeit und Energie des Branddirectors Scabell und der Unverdrossenheit der Feuerwehr ist es zu danken, wenn ein immenser Schaden abgewendet wurde. Bald nach 9 Uhr entstand iu der Mälzerei Feuer, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff, und als eine Viertelstunde später die Feuerwehr anf der Brandstätte anlangte, stand das Gebäude von oben bis unten schon in Flammen. Das Feuer hatte den erdenklichst ungünstigen Herd. Die drei Malzdarren lagen über dem die Braubottiche einschließenden Raum, der rechts von den Kühlschiffen, links von dem Getreideboden flankirt wird. Unter diesen Umständen richtete sich die Thätigkeit der Feuerwehr hauptsächlich auf den Schutz dieser Gebäude und des anstoßenden großen Concertsaales, und obgleich das Wasser vom Halleschen Thore her, ca. eine Viertelstunde entfernt, herbeigeschafft werden mußte, gelang es doch gegen 4 Uhr Morgens, die Gefahr abzuwenden. Die Mälzerei ist bis auf den Grund niedergebrannt; der Schaden wird auf ppt. 100,000 Thlr. taxirt. Das grausig schöne Schauspiel hatte Tausende von Menschen angelockt.

— Die Ultramontanen und Preußen. Die Regierungsblätter werden nicht müde, aus den ultramontanen Blättern Sätze anzuführen, in welchen diese Organe aus bitterem Haß gegen Preußen die Hülfe Frankreichs zur Zerstörung des Nordbundes anrufen. Aber trotz alledem werden bei den Wahlen die Organe der preußischen Regierung die Ultramontanen unterstützen, meint die Volkszeitung.

— Kirchliches. Am 27. c. fand in Stettin eine Versammlung von Unionsfreunden statt, zu der sich 40—50 Geistliche aus allen Gegenden Pommerns eingefunden hatten und in der man sich dahin einigte: den confessionellen Sonderbestrebungen gegenüber die Einheit der evangelischen Landeskirche bewahren und fördern zu wollen. Auch wurden vorläufig einige Sätze angenommen, die einer bald zu berufenden General-Versammlung vorgelegt werden sollen und auf deren Grund eine weitere Organisation der unirt gesinnten Geistlichen Pommerns erstrebt werden wird. (St. Z.)

— Medicinalwesen. Die mannigfachen Anträge der preußischen nicht promovirten Medicochirurgen, welche auf Umwandlung ihrer bisherigen amtlichen Bezeichnungen als „Wundärzte erster Klasse" in „Aerzte" gerichtet waren, haben, nun endlich, wie die „K. Ztg." mittheilt, Gewährung gefunden. Der Bundeskanzler hat auf die Befürwortung des Ministers der Medicinal- etc. Angelegenheiten jenen Praktikern gestattet, sich im Sinne des § 20 der Bundesgewerbeordnung forthin Aerzte zu nennen. Damit wäre denn auch die dem Reichstage vorliegende dahingehende Bittschrift, zu deren Berichterstatter der Abgeordnete Professor Dr. Aegidi ernannt ist, erledigt. —

— Die polnische Fraction. Berliner Blätter brachten unlängst die angeblich aus polnischen Zeitungen entnommene Nachricht, daß die polnische Fraction des Reichstages beschlossen habe, bei Gelegenheit der dritten Lesung des Strafgesetzbuches ihren Austritt aus dem Reichstage zu erklären und daß der Abg. Kantak beauftragt sei, diese Erklärung abzugeben und zu begründen. Diese Nachricht erklärt ein polnisches Parteiblatt für eine leere Erfindung und bemerkt dabei zugleich, daß kein polnisches Blatt in Bezug auf die der polnischen Fraction zugeschriebene Absicht auch nur die geringste Andeutung gegeben habe.

— Postwesen. Der Norddeutsche Bund hat bekanntlich vor Kurzem halb mit, halb wider Willen der türkischen Regierung in Konstantinopel ein eigenes Postamt errichtet. Gegenwärtig, so versichert man uns, werden wegen Errichtung eines Postamtes in Alexandrien Vorerhebungen getroffen, deren Bestand namentlich bei den Verhandlungen um den neuen Postvertrag mit England wegen des deutschen Postverkehrs mit Ostindien, Australien etc. sich als nothwendig herausstellte, ein Verkehr, den zur Zeit das britische Postamt in Alexandrien weiter leitet.

— Zur Signatur der Kleinstaaterei. Wie die „D. A. Z." berichtet dürfte das gegenwärtig insolvente Schwarzburg-Rudolstadt bald einen Genossen in Reuß ä. L. erhalten, welches sich in gleicher Lage befinden und genöthigt sein soll, ebenfalls in Berlin seine Zahlungsunfähigkeit anzuzeigen. Eine unbefangene Behandlung dieser Angelegenheiten, schreibt der Correspondent jenes Blattes, wirft einen tiefen Schatten auf die Entwickelung kleinstaatlicher Verhältnisse. Bis zum Jahre 1848 wurde in den meisten thüringischen Kleinstaaten der größte Theil des Staatsaufwandes, außer durch die Erträgnisse des Zollvereins, durch indirecte Steuern und die Erträgnisse der Domainen gedeckt. Was nach Abzug der Kosten für Bestreitung des Verwaltungs- und Justizaufwandes, sowie des Chaussee- und Wegbaues übrig blieb, das gehörte den Landesfürsten, in deren Kassen auch die Erträgnisse der Verwaltung, der Justiz, der Chausseen etc. flossen. Als sich 1848 diese kleinen absoluitistisch regierten Gemeinwesen in constitutionelle Staaten verwandelt, trat überall das Bestreben zu Tage, die Staatsbedürfnisse durch directe Steuern zu decken. Es lag das in der Natur der Sache. Daneben zeigte sich aber auch das Streben, die Domainen den regierenden Dynastien als Privateigenthum zuzuwenden. Ueber die Natur der Domainengüter ist viel gestritten worden. Wenn nun auch nicht geleugnet werden soll, daß die Besitztitel von manchen Theilen auf privatrechtlichem Grunde beruhen, so ist doch nachweisbar wie ein beträchtlicher Theil auf Grund staatsrechtlicher Verhältnisse zu dem Domainengut gekommen. Sehr günstig für die Vermehrung des Domainenguts war z. B. die Zeit der Säcularisationen in der Roformation. Eine Menge geistlicher Güter wurden damals säcularisirt und dem Domanium einverleibt, ohne daß deren Erträgnisse für Kirchen- und Schulzwecke benutzt worden wären, wie dies eigentlich hätte geschehen sollen. Andere Güter sind als heimgefallene Lehen an das Domanialgut gekommen, bei welchem also der Besitz auch auf staatsrechtlichen Verhältnissen beruht. Jedenfalls aber war bis zum Jahre 1848 die zweiffellose Verpflichtung vorhanden, daß in erster Linie mit das Domainengut für die Erhaltung des Staats und Aufbringung seiner Lasten einzustehen habe. Die Ueberweisung der Domainen als freies oder nur mit geringen Verbindlichkeiten gegen den Staat belastetes Eigenthum an die regierenden Dynastien fällt meist in die Reactionsjahre von 1850 u. folg. Uneingedenk ihrer Pflichten gegen das Volk, waren gewisse Landtage so unterthänig auf die Ansprüche, die das Land hatte, zu verzichten. Sträubte sich aber ein Landtag, so wurden auch wohl Pressionen ausgeübt, allerdings nur moralischer Natur, aber hinreichend stark, um in jener Zeit den Widerstand solcher kleinen Körperschaften zu brechen. — So lange der alte Bund existirte, in welchem die Kleinstaaten auf Kosten der größeren Staaten ein behagliches Dasein führten, weil sie für den Schutz, die Sicherheit und Machtstellung des Vaterlandes so gut wie gar nichts thaten, war die Ueberweisung des Dominengutes weniger fühlbar. Aber von dem Augenblicke an, wo der Norddeutsche Bund solche Forderung stellte, wie sie ein Gemeinwesen erfüllen muß, wenn es Anspruch auf staatliche Existenz macht, zeigte sich, daß jene reactionären Landtage durch die Preisgebung des Domainengutes dem eigenen Staatswesen den tiefsten Nachtheil beigebracht, ja ihm nahezu die Bedingungen der Existenz entzogen hatten.

— Schulwesen. Wie die „Ztg. f. Nrddschld." meldet, soll dem nächsten Landtage eine Vorlage zugehen, durch welche das Volksschulwesen dem Consistorium abgenommen und dem erweiterten Provinzial-Schulcollegium übertragen werden soll.

— Kuriosum. Es klingt unglaublich, und dennoch können wir die Thatsache verbürgen, daß in diesen Tagen hierselbst ein neunzehnjähriges junges Mädchen getauft worden ist. Die Taufe erfolgte in der neuen Kapelle der Borsigstraße durch den dort fungirenden Prediger, nicht aber etwa an einer Zulukafferin, die durch die D[illegible]ten des Geh. Rth. Wagener dem Christenthum zugeführt worden, sondern an einer geborenen Berlinerin, der Tochter eines schon vor mehreren Jahren verstorbenen Tischlermeisters. Als Taufzeugen waren u. a. geladen der König, Feldmarschall Wrangel, Dr. Strousberg pp.

Ausland.

— Rußland. Eine heroische That, welche Anerkennung verdient und findet, ist die des Dekans der Wilnaer Diöcesen, Piotrowitsch. Derselbe sollte am Feste Mariä Verkündigung, auf Anordnung des Wilnaer Bisthumsverwesers Zylinski den kaiserlichen Ukas, welcher den Gebrauch der russischen Sprache beim katholischen Gottesdienste befiehlt, nach beendigter Predigt von der Kanzel verlesen. Zu diesem Zwecke hatte er vorher auf jede Seite der Kanzel zwei brennende Kerzen hinstellen lassen. Nachdem er nun den Ukas verlesen und sich gegen die Bestimmungen desselben, die er als heuchlerisch und für die katholische Kirche gefährlich bezeichnete, geäußert hatte, zündete er das Papier mit dem Ukas an einer der Kerzen an und ließ es in Flammen aufgehen. Dasselbe Schicksal bereitete er kurz darauf der an die Geistlichkeit vertheilten russischen Uebersetzung des katholischen Rituals. Piotrowitsch hielt nun eine heftige Rede, in der er die Gefahren, von denen die katholische Kirche seitens der russischen Regierung bedroht sei, schilderte, die Gemeinde zu unerschütterlichem Festhalten am katolischen Glauben ermahnte und schließlich gegen Zylinski, als den Helfershelfer der Regierung, den Bannfluch der Kirche aussprach. Nach diesem Akt erfolgte selbstverständlich die Verhaftung des muthigen Dekans, über welche folgendes mitgetheilt wird. „Nach beendigtem Gottesdienste begab sich Piotrowitsch nach seiner Wohnung, begleitet von der ganzen Volksmenge, welche die Kirche und den sie umgebenden Kirchhof gefüllt hatte. Von allen Seiten wurden dem muthvollen Vertheidiger der Kirche die innigsten Sympathien kund gegeben. Er hatte aber noch nicht seine Wohnung erreicht, als Gensd'armen ihm den Weg vertraten und ihn mit sich fortführen wollten. Die Volksmenge trieb die Gensd'armen zurück und nahm Piotrowitsch in ihre Mitte. Da erscholl der Generalmarsch in der Stadt und bald darauf rückten ein Bataillon Infanterie und eine Section Kosaken heran. Das Militär suchte die Volksmenge durch Kolbenstöße und Säbelhiebe auseinanderzutreiben. Es entspann sich ein kurzer Straßenkampf, der damit endete, daß die Menge, der Uebermacht weichend, sich zurückzog. In dem Kampfe wurden etwa 60 Civilpersonen mehr oder weniger schwer verletzt. Piotrowitsch wurde nun vom Militär festgenommen und ins Gefängniß abgeführt. Mehrere aus der versammelten Menge hatten ihn vorher um ein Andenken gebeten. Er zog sein geistliches Gewand aus, nach dem sofort Hunderte von Händen griffen, und das in unzählige Fetzen zerrissen wurde. Glücklich fühlte sich, wer einen solchen Fetzen erhaschte; er drückte ihn als eine theure Reliquie ans Herz und hätte ihn nicht für

einen Imperial hingegeben. Der Generalgouverneur Popatoff telegraphirte nach erfolgter Festnahme des Piotrowitsch sogleich nach Petersburg und fragte an, welches Verfahren gegen den Verhafteten in Anwendung zu bringen sei. Schon nach einigen Stunden kam die telegraphische Antwort, der Verhaftete sei ohne richterliches Urtheil nach Archangel zur lebenswierigen Verbannung abzuführen." —

Griechenland. Das „Journal Diplom." meldet, die Schutzmächte von Griechenland hätten sich, sobald die Nachricht von der Unthat drr Räuber bei Marathon bestätigt war, durch den Telegraphen über ein gemeinsames europäisches Einschreiten bei der griechischen Regierung verständigt. Sie würden in dieser Absicht identische Noten durch ihre Vertreter am griechischen Hofe überreichen lassen. Die übrigen Regierungen würden sich ohne Zweifel diesem Schritte anschließen.

Provinzielles.

Danzig. Die Leitung unseres Stadttheaters geht mit der Uebersiedelung des Fischer'schen Ehepaares nach Berlin in die Hände des Schauspielers Lang über, der bereits contractlich in seine Verpflichtungen eingetreten ist. Während dreier Sommermonate soll, wie die hiesigen Blätter verkünden, eine den Anforderungen unseres Publikums entsprechende Oper vorgeführt werden. Uebrigens bezeichnet die öffentliche Stimme Herrn Lang nur als vorgeschobenen Posten und Director Woltersdorff als eigentlichen Unternehmer.

△ Flatow, den 1. Mai. [Eisenbahn.] Im Anschluße an unsere Mittheilung über die Vollendung der großen Erdarbeiten am hiesigen See bemerken wir noch, daß die Schienen bereits weiter als ½ Meile hinter letzterem gelegt sind. Schienen und Schwellen werden durch Arbeitszüge über den See hinweg ihrem weiteren Bestimmungsorte zugeführt.

Graudenz. Der hiesige Handelsverein hat folgende Petition an das Zollparlament gerichtet:

Der unterzeichnete Verein erlaubt sich dem hohen Hause in Bezug auf die Seitens des Bundesrathes des Zollvereins gemachten Vorlagen seine Bitten ergebenst zu unterbreiten.

Die Präpositionen des Bundesrathes scheinen weniger eine wirkliche Tarifreform, als vielmehr eine Mehreinnahme als Hauptziel ins Auge zu fassen, denn gegenüber der beabsichtigten Erhöhung des Zolles auf Kaffe kommen die geringen Zollbefreiungen resp. Ermäßigungen einzelner Artikel wenig in Betracht, es würde sich auf diese Weise nur ein Mehrertrag von nahe 1 Million bei den Einnahmen des Zollvereins herausstellen.

Die Klagen über hohe Abgaben und Steuern sind in allen Staaten des Zollvereins dieselben, durch eine neue Mehrbelastung würde die Mißstimmung nur noch erhöht werden.

„Keine neue Abgabe, keine neue Einnahme für den Staat", das sind die Wünsche, die sich überall hören lassen, dagegen würde man sich wohl mit einer Erhöhung des Zolles auf Kaffee befreunden können, wenn die dadurch erzielte Mehreinnahme nicht in die Zollvereinskasse flösse, sondern dazu benutzt würde, Zollbefreiung resp. Zollermäßigung solcher Artikel zu gewähren, welche für die Industrie und Ackerbau von großer Bedeutung sind.

Hierher gehören im allgemeinen Interesse und speciell in noch erhöhterem Maaße in unserer Provinz eine Zollbefreiung des Roheisens und Ermäßigung des Zolles auf fabrizirtes Eisen jeder Art, da gerade unsere Provinz, entfernt von den Eisenwerken des Zollvereins liegend, um so empfindlicher von dem hohen Zoll berührt wird, weil wir durch den billigen Wassergang vorzugsweise auf das besteuerte fremde Eisen angewiesen sind.

Das hohe Haus hat in früheren Sessionen im Allgemeinen den Uebergang von Schutz- zu Finanzzöllen als zu erreichendes Ziel angestrebt, und in der Erwartung, daß das hohe Haus in diesem Streben beharren wird, bitten wir ganz ergebenst:

in eine Erhöhung des Eingangszolles auf Kaffe nur unter der Bedingung willigen zu wollen, daß die dadurch zu erzielende Mehreinnahme vorzugsweise dazu benutzt wird, das Roheisen ganz vom Zolle zu befreien, fabrizirtes Eisen in seinen verschiedenen Gattungen im Zoll zu ermäßigen.

Wenn, wie wahrscheinlich, alsdann noch ein Ueberschuß sich herausstellen sollte, so halten wir es für wünschenswerth, solchen zur Beseitigung des letzten aller Ausfuhrzölle, des auf Lumpen zu verwenden, damit diese unbillige Besteuerung des armseligsten Erwerbs endlich fortfalle.

Graudenz. Der Handelsverein.

Johannisburg. Der Director der hiesigen Creditbank Gutsbesitzer Lublinsky, hat — nachdem er Geldbeträge bis zur Höhe von 40,000 Thlr. gegen Wechsel aus der Creditbank entnommen — sich als „zahlungsunfähig" erklärt. Mehrere Mitglieder des Instituts hatten im Glauben an dessen Rechtschaffenheit und Zahlungsvermögen dem 2c. L. ihre Unterschriften zu den deponirten Wechseln gegeben und dürften nunmehr erhebliche Verluste erleiden. Bei der zunächst erfolgten Revision der Bankkasse ergab diese noch ein Manco von 18,000 Thlr. Die beiden anderen zum Vorstande gehörigen Mitglieder des Instituts sollen dem Geschäfte sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben, wodurch denn der Schwindel erleichtert wurde. —

Locales.

— **Der Provinzial-Landtag** der Provinz Preußen wird wahrscheinlich unmittelbar nach Beendigung der gegenwärtigen parlamentarischen Sessionen zur Erledigung dringender Geschäfte einberufen werden.

— **Das Königl. Landrathsamt** fordert die Ortsbehörden im Kreise auf, die Kommunikationswege im befahrbaren Zustande zu erhalten, resp. in denselben zu versetzen.

— **Ueber die Organisation** der Gewerbeschulen ist der auf Grund von Sachverständigen-Gutachten vom Handelsminister unterm 21. v. M. festgestellte und auch schon amtlich bekannt gemachte Plan für die Umgestaltung der bestehenden nnd die Errichtung neuer Gewerbeschulen in Preußen nun auch den Bezirksregierungen zugegangen, damit diese auf Befragen die nähere Auskunft und Anweisung ertheilen, auch die Verhandlungen wegen der in ihren Bezirken nunmehr erforderlichen Umgestaltungen einleiten. Nach dem neuen Plane werden sowohl die Zielpunkte der Gewerbeschulen für die technische Ausbildung weiter hinausgerückt, als auch allgemein wissenschaftliche Gegenstände (Deutsch, Französisch, Englisch, Geographie und Geschichte) den Unterrichtsgegenständen eingefügt. — Aus den verschiedenen Gegenden Preußens, welche sich der Eisenindustrie widmen, laufen fortwährend die günstigsten Nachrichten ein. Die Eisenhütten sind fast überall dergestalt mit Aufträgen überhäuft, daß sie den Bestellungen nicht genügen können.

— Zur Frage über den Fortfall des Nachmittag-Unterrichts theilen wir die Notiz aus Berlin mit, daß daselbst während dieses Sommer-Semesters mehrere Directoren höherer Schulanstalten versuchsweise den Nachmittagsunterricht wieder ausfallen lassen. Eine Einheit in dieser Beziehung ist bis jetzt noch nicht erreicht, weil die vorgesetzte Schulbehörde den Directoren darin freien Spielraum läßt.

— **Ostbahn.** Als die Bahn in Betrieb gesetzt wurde und auch noch Jahr und Tag nachher besaß sie im Ganzen 27 Lokomotiven. Heute zählt sie deren 175, die im Laufe des Jahres noch um 100 vermehrt werden müssen.

— **Postverkehr.** Mit dem 1. Mai d. J. ist nach offizieller Bekanntmachung des hiesigen K. Postamts vom selbigen Tage in Ostaszewo eine Post-Expedition eingerichtet und sind derselben nachstehende, bisher von Thorn bestellte Orthschaften zur Bestellung zugetheilt worden:

Alleenhof, Folsong, Gostkowo, Kleefelde, Korrit, Lescz, Lipnitzken (Lindenhof), Lissomitz, Lulkau, Ollek, Ostaszewo, Papau Dorf, Papau Freischulzerei, Pigrza, Piwnitz, Rosenberg, Strugai, Swierczyn, Swierczynko, Tyllice, und Zakrzewko.

— **Feuer.** Am Sonntag d. 1. Mai, kurz nach 10 U. Ab., brach auf dem Grundstücke des Herrn Karpinski in der Grß. Mocker Feuer aus, welches sämmtliche Gebäude bis auf das Wohnhaus niederbrannte. Das lebende Inventar wurde gerettet, ein Knecht jedoch büßte durch daß Feuer sein Leben ein, — Das wurde nicht vom Rathhausthurm signalisirt.

— **Lotterie.** Bei der am 30. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr auf Nr. 20,198. 3 Gewinne von 5000 Thlr. fielen auf Nr 2690. 54,849 und 93,246. 4 Gewinne von 2000 Thlr. fielen auf Nr. 664. 17,348. 70,138 und 92,573.

53 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 689. 2029. 2267. 2969. 10,976. 10,994. 12,779. 17,274. 19,992. 20,275. 21,609. 21,658. 22,039. 22,534. 23,697. 26,555. 31,440. 32,097. 32,427. 32,689. 33,968. 35,226. 36,064. 36,490. 36,887. 37,859. 39,965. 41,812. 34,229. 51,494. 52,554. 53,178. 54,109. 58,011. 58,175. 58,642. 58,747. 58,970. 61,290. 61,314. 62,610. 63,299. 63,826. 67,302 67,715. 70,607. 71,294. 76,432. 77,422. 84,444. 87,689. 89,715 und 94,576.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 30. April.

Consolidirte Anleihe $4\frac{1}{2}$	$92\frac{5}{8}$ bez.
Freiwillige Anleihe $4\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$ G.
Staatsanleihe von 1859 5	$101\frac{3}{8}$ bez.
„ „ 1854, 57, 59, 55, 56, 64, 67,	
„ „ 68 Lit. B. $4\frac{1}{2}$%	$92\frac{1}{2}$ bez.
„ „ 1850, 52, 53 4%	$82\frac{7}{8}$ bez.
„ „ 1853, 4%	$82\frac{7}{8}$ bez.
„ „ 1862 4%	$82\frac{7}{8}$ bez.
„ „ 1868 4%	$82\frac{7}{8}$ bez.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$%	$77\frac{3}{4}$ bez.
Präm.-Anleihe von 1855 $3\frac{1}{2}$%	115 bez.
Danziger Stadt-Obligat 5%	$97\frac{1}{4}$ bez.
Pfandbriefe Ostpreußische $3\frac{1}{2}$%	$75\frac{1}{2}$ G.
do. 4%	$82\frac{1}{2}$ G.
do. $4\frac{1}{2}$%	91 et bez.
Pommersche Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	$74\frac{3}{4}$ bez.
„ do. 4%	$83\frac{1}{4}$ bez.
Posensche neue 4%	83 bez.
Pfandbr. Westpreußische $3\frac{1}{2}$%	74 B.
„ „ 4%	$81\frac{1}{4}$ bez G.
„ „ $4\frac{1}{2}$%	$87\frac{7}{8}$ bez.
Peußische Rentenbriefe 4%	$86\frac{1}{4}$ B.

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 2. Mai. (Georg Hirschfeld.)
Wetter: schön.
Mittags 12 Uhr 13° Wärme.
Preise unverändert bei sehr kleiner Zufuhr.
Weizen, hellbunt 123 — 24 Pfd. 57 Thlr., hochbunt 126/7 60 Thlr., 129 30 Pfd. 61 63 Thlr. pro 2125 Pfd.
Roggen, 40 bis 42 Thlr. pro 2000 Pfd.
Gerste, Brauerwaare bis 36 Thlr., Futterwaare 30—32 Rtl. pro 1800 Pfd.
Hafer, 22—23 Thlr. pr. 1250 Pfd.
Erbsen, Futterwaare 40 41 Thlr., Kochwaare 42—44 Thlr.,
Rübkuchen: beste Qualität gefragt $2\frac{1}{2}$ Thlr., polnische $2\frac{1}{4}$ Thlr.. pr. 100 Pfd.
Roggenkleie $1\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 100 Pfd.
Spiritus pro 100 Qrt. 80% $14\frac{2}{3}$—15 Thlr.
Russische Banknoten: 74 oder der Rubel 24 Sgr. 6 Pf.

Danzig, den 30. April. Bahnpreise.
Weizen, unverändert, bezahlt für abfallende Güter 115—24 Pfd. von 50—58 Thlr., bunt 124 126 Pfd. 58—60 Thlr., für feinere Qualität 124—135 Pfd. von 60—65 Thlr. pr. Tonne.
Roggen, 120—125 Pfd. von 43—$46\frac{1}{8}$ Thlr. pr. Tonne.
Gerste, von 37—41 Thlr. pr. Tonne.
Erbsen, höher $38\frac{1}{2}$—42 Thlr. pr. Tonne.
Hafer, unverändert, 36—38 Thlr. bezahlt.
Spiritus, $15\frac{1}{4}$ Thlr. p. 8000%.

Stettin, den 30. April.
Weizen, loco 62—70 pr. Frühjahr und Mai-Juni $69\frac{1}{4}$ Sept.-Oktober 70.
Roggen, loco 47— 50 pr. Frühjahr und Mai-Juni $48\frac{3}{4}$
Rüböl loco 15, pr. Frühjahr 15 pr. September-Oktober $13\frac{1}{2}$.
Spiritus, loco $15\frac{11}{12}$, pr. Frühjahr und Mai-Juni $15\frac{11}{12}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 1. Mai. Temperatur: Wärme 5 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand: 4 Fuß 4 Zoll.
Den 2. Maj. Temperatur: Wärme 9 Grad. Luftdrnck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand 4 Fuß 2 Zoll.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Thorn,
1. Abtheilung.

Den 21. April 1870, Nachm. 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns J. L. Dekkert zu Thorn ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. März cr.

festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M. Schirmer zu Thorn bestellt.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 20. Mai cr.

einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Thorn,
1. Abtheilung.

Den 21. April 1870, Nachm. 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns A. Bracki zu Thorn ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 19. März cr.

festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Pancke bestellt.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 20. Mai cr.

einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Eine große Parthie neuer und alter Bretter, Schwarten, Bauhölzer ꝛc., die aus unserm Brückenbaudepot ausrangirt sind, sollen beim

Dienstag den 3. Mai c.,

von Vormittags 9 Uhr ab, in kleinen Posten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Der Verkauf findet am diesseitigen Weichselufer neben der Brücke statt, und müssen die Käufer sich der Bedingung unterwerfen, die erstandenen Hölzer sofort abzufahren.

Thorn, den 3 Mai 1870.

Der Magistrat.

Den Herren Landwirthen offerirt bestens feinhalmiges Dachrohr, das Schock per Kahnladung von 2—300 Schock franco Weichsel bis Culm 1 Thlr. 7 Sgr., Bromberg 1 Thlr. 9 Sgr., Thorn und Nackel 1 Thlr. 10 Sgr. u. s. w. bis Posen und den an der Netze liegenden Städten und nimmt Bestellungen darauf an

Otto Goeldner, Elbing.

Geschäfts-Bücher

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von

J. C. Koenig & Ebhardt
in Hannover

sind in großer Auswahl vorräthig.

Drucksachen aller Art

nach besonderen Vorschriften werden sauber und billig geliefert, auch sind verschiedene Muster von Drucksachen bei mir einzusehen.

Julius Rosenthal.

Ich wohne jetzt
Brückenstraße 37., eine Treppe.

2 möblirte Stuben zu verm. Kl. Mocker bei **Minuth.**

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem 1. Mai cr.
eröffne ich
in den Kellerräumen des Artushofes (im Theater)

ein großes Bier-Depot.

Es werden außer hiesigen Bieren: ächt Nürnberger-, Erlanger-, Bergschlößchen-, Königsberger-, Berliner-Actien-, und Grätzer Bier sowohl in Gebinden jeder Größe als auch in Flaschen zu den billigsten Preisen verkauft.

Dieses neue Unternehmen empfehle ich dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zur geneigten Benutzung, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, stets gute und abgelagerte Biere auf Lager zu halten.

Thorn, den 30. April 1870.

Hochachtungsvoll
G. Welke.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu $^1/_3$ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüse etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867;
Goldene Medaille, Havre 1868.

Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Oesterreich:

1 engl. Pfd.-Topf.	$^1/_2$ engl. Pfd.-Topf.	$^1/_4$ engl. Pfd.-Topf.	$^1/_8$ engl. Pfd.-Topf.
à 3 Thlr. 5 Sgr.	à 1 Thlr. 20 Sgr.	à $27^1/_2$ Sgr.	à 15 Sgr.

J. v. Liebig **Nur ächt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.** Max v. Pettenkofer

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.
Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren **Rich. Dühren & Co.** in Danzig.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin, vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn:

Der Schnellrechner.

7. Auflage.

Lehrbuch des gesammten Rechnens, einschließlich des Rechnens mit den neuen Maßen und Gewichten des Norddeutschen Bundes, **nach der neuen Schnellrechen-Methode.** Zum Selbstunterricht und für Schulen. Von **H. F. Kameke.**

7. Aufl. (21 Bogen gr. 8.) mit neuem Maß und Gewicht.

1 Thlr., gebunden 1 Thlr. 6 Sgr. Auch in 6 Lieferungen à 5 Sgr.

Binnen $2^1/_2$ Jahren erschienen 7 große Auflagen! — Woher dieser eminente Erfolg bei einem neuen Rechenbuche? Weil der Schlendrian, der dem Rechnen in den Schulen anhängt und in das weitere Leben hinübergenommen wird, für die Neuzeit nicht mehr paßt; es wird dort zwar gelehrt, wie die Aufgaben gelöst werden können, aber nicht, wie solche zum praktischen Gebrauch gelöst werden müssen. Der Schnellrechner paßt für Jedermann, ist einfach, klar, frei von allem ermüdenden Ballast und vollständiger wie seine Collegen, welche sämmtlich als veraltet und aus der Mode betrachtet werden dürfen.

Annaberger und Krakauer Gebirgskalk

stets frisch ab meinem Lager offerirt Thorn. **C. B. Dietrich.**

Bestellungen auf ganze und halbe Wagenladungen werden innerhalb einiger Tage gegen eine mäßige Provision zum Selbstkostenpreise prompt effektuirt.

Ausgedrehte Russische Leder

werden direkt vom Fabrikanten gegen Kasse zu kaufen gewünscht.

Offerten sub **F. 10421.** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

1 Piano (Tafelform) z. verm. Neust. 12. z. erfr.

Neue Matjes-Heringe

empfehlen L. Dammann & Kordes.

Lilionese,

vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt. à Flasche 1 Thlr., $^1/_2$ Flasche 15 Sgr.

Barterzeugungs-Pomade

à Dose 1 Thlr., $^1/_2$ Dose 15 Sgr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel,

à 25 Sgr., auch $12^1/_2$ Sgr., färbt das Haar sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Oriental. Enthaarungsmittel,

à Flasche 25 Sgr. zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten.

Fabrik von **Rothe & Comp.** in Berlin, Scharrnstraße 12, 1 Treppe.

Die Niederlage befindet sich in **Thorn** bei

Julius Claass.

Stettiner Portland-Cement, Dachpappen, Steinkohlentheer, Asphalt

offerirt billigst

C. B. Dietrich.

Havanna und Cuba-Ausschuß-Cigarren

à 16, 20 **und 30 Thlr. pr. Mille,** à **6 Pf., 8 Pf. und 1 Sgr.** das Stück, sowie zu den verschiedensten Preisen **abgelagerte preiswerthe Cigarren, Cigarretten von La Ferme und van der Porten** und **Tabacke** empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Portland-Cement

offerirt **Eduard Grabe.**

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen **gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet** und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

Paul Skudlinski
Carl Reiche } in Thorn.
Joseph Cohn

Hotelbesitzer **Scharwenka** in Culmsee.
Gebrüder **Rübner** in Schmolln.
Polizei-Anwalt **Winkler** in Culm.
Lehrer **Thiede** in Briesen.
Lehrer **Kroker** in Strasburg.
Aktuar **Henke** in Lautenburg.
Privat-Sekretair **Marschall** in Loebau.
Carl Schleiff
Fr. Wasserfall } in Graudenz.

Grabdenkmäler

von Marmor, Granit und Sandstein, in anerkannter Güte mit correcter, gravirter und echt vergoldeten Inschrift, empfiehlt zu den billigsten Preisen, auch hält ein reichhaltiges Lager

S. Goldbaum,
Bildhauer.

Friedrichstr. 7. **Bromberg.** Friedrichstr. 7.

Mein Grundstück, Breitestraße Nr. **444.**, beabsichtige ich unter guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr J. Dekuczynski.

H. Mendelssohn
in Schönsee.

Gänzlicher Ausverkauf.

Das H. Lilienthal'sche Waarenlager, best. in Stoffen, Tuchen, Moirée, Wollatlas, Herrenwäsche ꝛc., soll in dieser Wohnung, 1 Tr. hoch, zu Taxpreisen schleunigst ausverkauft werden. Bestellungen auf Herren und Knaben-Anzüge werden billig ausgeführt.

Braune Menado- und gelbe Java-Caffe's

von vorzüglich schöner Qualität empfiehlt

J. G. Adolph.

Im Dominium Dzialin,

Kreis Lipno (Polen),
eine Meile von Gollub, ist

Birken-Schirrholz und Fichtenholz, Sparren und leichtes Balkenholz

jeder Zeit käuflich.

Das **Gustav Meyer**'sche Waarenlager in Thorn, bestehend aus: optischen, chirurgischen und landwirthschaftlichen Instrumenten, Bandagen und Stahlwaaren, soll zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

H. Findeisen,
Verwalter der Masse.

Thorner Rathskeller.

Täglich

Bergschloß frisch vom Faß.

G. Welke.

Stets Wickbolder und Bergschlößchen vom Faß, Nürnberger-, Grätzer-Flaschen-Biere, Mai-Bowlen, ff. Mosel à 8 Sgr., süßer und herber Ungar à 15 Sgr., Rhein-Rothweine à $12^1/_2$ Sgr., fr. Porter à 5 Sgr. incl. bei

A. Mazurkiewicz.

Pflaumenmuß à Pfund $2^1/_2$ Sgr. bei 10 Pfund und mehr **2 Sgr.**

Herrmann Schultz, Neustadt.

Bitte zu beachten!

Die neue Thorner Filz- und Seiden-Hutfabrik von **Emil Nürnberger,** **Wernick's Nachf.,** befindet sich Culmerstr. vis-à-vis Herrn **A. Mazurkiewicz.**

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**